

RIET

Anzeiger für

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage

Sprechstunden der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags
für unentgeltlich eingesandte Mitteilungen

Mittwoch

Friedensneigung des Vierverbandes?

Deutschlands Finanzkraft im Jahre 1917.

von Dr. G. H. Oberfinanzrat Dr. D. Schwarz.

Welche Kämpfe löste nicht vor dem Kriege die Aufbringung von nur einigen hundert Millionen Mark neuer Reichssteuern aus, welche Besorgnisse für unser Wirtschaftsleben knüpfte man nicht an den einmaligen Beitrag? Und wie hoch sind demgegenüber schon die bisher im Kriege ohne die geringsten inneren Kämpfe vom Reichstag bewilligten Mehrsteuern! Während wir uns im Frieden alljährlich mit der Emission von etwa 3 Milliarden Mark aller Art von in- und ausländischen Wertpapieren begnügten, haben wir in 3½ Kriegsjahren nicht weniger wie 73 Milliarden Mark an langfristigen Kriegsanleihen aufgebracht!

Wäre diese wunderbare im Kriege von Deutschland offenbarte Finanzkraft verständlich, wenn sie nicht schon vorher latent in der ungeheuren inneren Kraft unseres einheimischen Wirtschaftslebens geschlummert hätte? Es galt nur, sie zum Leben zu erwecken. Das geschah dadurch, daß unsere Volkswirtschaften sich von Kriegsbeginn an gleichzeitig als Lieferanten und als Gläubiger dem Reiche restlos zur Verfügung, alle ihre Kräfte völlig in den Dienst von Kaiser und Reich stellten.

Ist diese Finanzkraft unerschöpflich? Der Kriegsbedarf ist zum großen Teil ein in technischem Sinne unproduktiver — im übertragenen Sinne wird er, bei regelrechtem Ausgang, natürlich ungeheuer produktiv für Land und Volk wirken —, während das private Wirtschaftsleben im Frieden überaus produktive Werte schuf. Daher ist klar, daß die gesteigerte Finanzkraft des Reiches im Kriege zum Teil auf Kosten der gedehnten Weiterentwicklung der Volkswirtschaft geht, und daß mit der Zeit, wie die Kriegswirtschaft selbst, auch die Möglichkeit der Kriegsführung ihr Ende finden muß. Die pessimistischen Vorstellungen, die man vor dem Kriege von den schnell vernichtenden Wirkungen des Krieges auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete hatte, haben sich nicht bewahrheitet, und jener Endzeitpunkt, bis zu welchem die Kriegsführung fortgesetzt werden kann, wird in Wirklichkeit weit, weit später eintreten, als dies vor dem Kriege auch nur für möglich gehalten wurde. Das gilt für kaum einen der kriegsführenden Staaten mehr als für das Deutsche Reich.

Während wir an langfristigen Kriegsanleihen im letzten Halbjahr 1914 4,5 Milliarden Mark aufbrachten, waren es im Jahre 1915 bereits 21,2 Milliarden; 1916: 21,4; 1917: sogar 25,6 Milliarden Mark. Auch die Zahl der Zeichner wuchs fortgesetzt; sie betrug bei der ersten Anleihe 1914 1,2 Millionen, bei den beiden Anleihen 1915 zusammen schon 8,7 Millionen, 1916: 9,1; 1917: sogar 12,5 Millionen. Diese Bismers zeigen, daß die Anleihen immer mehr Volkseigenen wurden.

Neben unseren 73 Milliarden Mark langfristiger Anleihen haben wir aber auch noch etwa 20, allerdings zum Teil schon im Vorjahr ausgegebene, Milliarden Mark kurzfristiger Schatzscheine laufen, von denen wenigstens die eine Hälfte bei privaten Banken und Geldbesitzern untergebracht ist, also ebenfalls wirklich, wenn auch nur kurzfristig zur Verfügung stehendes Kapital darstellt.

Obwohl uns unter Kriegsanleihen, selbst auch unter Schatzscheinen im Kriege steigende Finanzkraft an.

Im ersten und zweiten Kriegsjahr war noch je eine Unternehmung des Reiches in Höhe von je 10 Milliarden Mark zu leisten. Im 1916 wurden bereits rund 650 Millionen Mark (Tabak, Pfeffer, Reis und Zigarettensteuern, Warensteuern, etc.) im 1917 sogar über 900 Millionen neue laufende Steuern (Einkommen- und Körperschaftsteuern, Zölle, etc.) erhoben. Diese Steuern im 1917 noch als „Einkommensteuern“ bezeichnet, werden nun „Kriegssteuern“ genannt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie auch im nächsten Kriegsjahr noch weiter steigen werden.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Von Dänemark bis zur Delfe war die Artillerietätigkeit von Mittag an, in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Dens lehte sie in Verbindung mit ersten größeren Entsendungen vorübergehend auf. Auch bei Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Maroing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Proseus, beiderseits von Dens, erhöhte Gefechtsintensität. Entsendungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Die Feuerintensität war auf der Hochfläche von Asago und am Tomba-Mitten zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister

(v. T. N.) Ludendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Houthouster Walde und bei Vosschenbaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Entsendungsvorstoß südlich von Ronchy scheiterte.

Südlich von Maroing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

Nördlich von Proseus und beiderseits von Dens, sowie nördlich und südlich von St. Michel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Im Tomba-Gebiet dauerten tagelänger die heftigen Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

noch etwa 6 bis 7 Milliarden Mark an Kriegssteuern entnehmen können.

Bergleichen wir diese finanziellen Ergebnisse mit denjenigen Englands, so stellt sich dort das diesjährige Mehr an Kriegsteuern allerdings um einige Milliarden höher als bei uns, dafür konnte aber England im 1917 an langfristigen Anleihen nur eine, seine dritte Kriegsanleihe mit 20 Milliarden Mark erheben, nachdem es 1915 in dieser Richtung völlig versagt hatte, während wir im vorigen Jahre bereits 21,4 Milliarden Mark, also im 1916 und 1917 zusammen 47 gegen nur 20 Milliarden Mark in England langfristige aufbrachten.

Als kurzfristigen Kapital haben die Engländer natürlich mehr als wir aufgebracht, was zeigt, daß England ebenfalls noch über beträchtliche Kredite verfügt. Aber gerade neuerdings zeigt man deutlich, wie hart im Gegensatz zu uns die Finanzierung des Krieges in England steht. Die Höhe der vereinigten Staaten — die großen Engländer hat schon 1 Milliarden Mark im Vorjahr — hat sich genommen werden muß.

Bei allen diesen Zahlen und Tatsachen bedarf es keiner besonderen Erwähnung, daß die deutschen Kriegsanleihen und Schatzscheine im Kriege steigende Finanzkraft an.

nehmen, daß man sonst noch manche Millionen aus Kriegseinnahmen, nicht auf dem Umwege über die Steuern, sondern direkt zu Neuanlagen und Reparationen, wenn auch natürlich nicht annähernd in gleicher Höhe wie im Frieden — Verwendung gefunden hat, und endlich aus den hohen Betriebseinnahmen zeitlich erhebliche Reserven in Kriegsanleihen und Schatzscheinen m. d. d. zurückgestellt sind, die nur zum, wenn auch größeren Teil in Kriegsanleihen angelegt und bereits durch die Verrechnung gekommen sind.

Von einer vollständigen Auslöschung der deutschen Finanzkraft kann selbst nach den gewaltigen Finanzleistungen des letzten Jahres zu keinem Ende zu kommen. 1917 nicht die Rede sein. Volkseinkommen und Sparskraft nehmen im Gegenteil fortgesetzt zu. Das veranlagte Einkommen in Preußen, das für 1915 gegen 1914 um etwa 5 v. H. zurückgegangen war, hob sich 1916 gegen 1915 bereits um über 12 v. H. und liegt 1917 gegen 1916 um annähernd 17 v. H. Die Mehreinnahmen der Steuern, die sich — von der Verlegung derselben in Kriegsanleihen abgesehen — schon im 1916 und 1918 auf 4 bis 5 v. H. Milliarden Mark gegen 800—900 Millionen Mark im Frieden gesteigert hatten, haben im 1917 eine weitere Vermehrung gegen das Vorjahr erfahren und werden im Jahresabschluß sicherlich die Summe von 4 Millionen Mark erreichen, wenn nicht übersteigen. Auch die Depositionen der Banken und Sparkassensparnisse aller Art, die sich im Kriegsbeginn um weit über 20 Milliarden Mark erhöht hatten, sind in fortwährender Ausdehnung begriffen, und dies die Jahresabschlüsse demnach ergeben werden.

Darin liegt ja gerade die Stärke unserer Kriegsführung und Wirtschaftsführung, daß, weil wir alles Geld im Innern des Landes anheben wie vorausgaben, neue anlebensfähige Kapitalien sich so schnell wieder neu bilden, neu ansammeln können.

Politische Uebersicht.

Der Neujahrs-Erlaß des Kaisers.

Voll Siegeszuversicht!

Der Kaiser hat folgenden Erlaß herausgegeben:

An das deutsche Volk und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten unserer ruhmreichen Waffen entschieden.

Im Osten brachte der unerschöpfliche Mut unserer Heeres durch mächtige Schlagen große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vertichteten in wenigen Tagen jahrelange Ungewissheiten der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Marine hat unsere Flotte auf neue bei Ägypten Unternehmungen ihre Kraft bewiesen. Unbeirrt leisteten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schütztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überliefert, und zu Waffen, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Offener Hand genossen auch zu schlagen und dann für immer in der harten Arbeit erschöpft, Weltteilnahme zu vertreiben.

Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft setzen wir festes Vertrauen in die Zukunft.

Das Jahr 1918.

Neuansatz mit Welt zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

Im England...

Die...

Der...

den „Times“
sanjing teilte
er habe über die
Welt nichts zu sa-
ghehentlich seine

wesende.
r. Weiskirchner
uth von Berlin fol-

ffenbräutlich wieder
unbesonnenheit soll
im Gestalten des jungen
ich Bahn aus dem Wirtsal
zu neuem Hoffen und
a beschließen sein im neuen
ha! Und möge der
neuer Herrlichkeit
einer segens.

stern und um andere Vork zu neuem Glanz
geleiten und des Deutschen Reiches Hauptstadt in vorzüglicher Kraft
einer segens.

Oberbürgermeister Wermuth erwiderte:

Mit entschlossener Kraft, im Willen und Geist, treten wir mit un-
seren Waffengemeinschaften auch in dieses neue Jahr. Keiner läßt von der
Ehre. Ihre Frucht reißt heran. In härtester, opfervoller
Schmerz und Weisheit ist der Boden vorbereitet, auf dem als wür-
ziger Baum der Friede emporwachsen kann, unter dessen Schimen-
der Krone wir unsere Zukunft bauen wollen. Hoch in der Welt-
stellung soll sie uns finden, frei und glücklich soll sie sein, der einzig
werte Lohn schwerer Kämpfe und Mühen. Diese Zukunft wollen
wir im Willen vereinen und weithinreichender Kräfte zusammenfassen
im lebendigen Gefühl jedes von dem andern Weist, beiderlich verbun-
den, wie der Krieg uns steht. Auf dem, dem Morgenrot entgegen!

Unsere U-Boote.

Günstige Ausichten unseres Unterseebootkrieges.
Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie
hielt in Berlin sein Jahresessen ab, an dem eine große
Anzahl hervorragender Persönlichkeiten teilnahmen. In
Darlegungen über den gegenwärtigen Stand und die
Aussichten des Unterseebootkrieges führte Kapiti-
än zur See Bräuninghaus, Direktor des Staatsdepar-
tements des Reichsmarinamtes, unter anderem folgen-
des aus: Die Frage des Sieges oder der Niederlage
sei für England eine Frage des Frachtraumes
gemorden. Die Frachtraumfrage der Verbündeten. In-
besondere Englands, spiege sich zu einer Katastro-
phe zu. Die vom Kriegseintritt der Vereinigten
Staaten erhoffte Hilfe stelle sich als eine große, un-
erwartete Enttäuschung heraus. Das in Groß-
sprecheri angekündigte amerikanische Schiffsbaupro-
gramm erweise sich als praktisch undurchführbar. Un-
sere Unterseeboote nagten raslos und unaufhaltsam an
dem feindlichen Schiffsraum. Die dabei von uns erlit-
tenen Verluste seien gering gegenüber dem Zuwachs und
der immer größer werdenden Leistungsfähigkeit der Bo-
te. Der Erste Lord der englischen Admiralität Sir Eric
Geddes mußte unumwunden zugeben, daß die Deut-
schen mehr Unterseeboote bauen, als die Verbündeten
zu versenken imstande seien, und daß die deutschen Unter-
seeboote mehr Schiffsraum versenkten, als die Verbündeten
bauen können. Im Hinblick auf die auf lange
Zeit hinaus gesicherte Vorräte der Unterseebootwaffe
und in dem vollen Vertrauen auf deren bewährte Be-
satzung sehe die gesamte Marine vom Admiral herunter
bis zum jüngsten Matrosen und Seizer mit einer durch-
schlagsvollen Überzeugung dem neuen Jahre entgegen.
Sie sei sicher, daß sie das ihr mit dem Sperrgebiet ge-
stelte Ziel erreichen werde.

Amerika „Hilfe“.

Wie wir hören, beschließt sich die Hilfe, die Amerika
an Seestreitkräften den Verbündeten zur Verfü-
gung stellt, auf eine Anzahl U-Bootlager, etwa 1/4 des
ganzen Bestandes der Marine. Diese Fahrzeuge sind in
Queenstown, Belfast und auf den Azoren untergebracht.
Auch für das nächste Jahr ist eine wesentliche Verstär-
kung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten.
Kreuzer oder andere große Seestreitkräfte hat Amerika
noch nicht zur Verfügung stellen können. Außerdem
wird von amerikanischer Seite erklärt, daß der geplante Bau
von 1000 Holzschiffen wegen Holzmannels nicht
erfolgen könne.

Kleine politische Meldungen.

Ein Zwischenfall am Bodensee. Bei einer Werft-
Probefahrt des Bodensee-Dampfers „Kaiser Wilhelm“ wurden auf den
Dampfer, als er den früheren Kasernen nach Bodensiedlung, an der
Schweizer Seite entlang fuhr, bei Altstätten 15 bis 20 starke
Schüsse abgegeben, die den Schiffsrumpf durchlöchernten und bis in
den Saal drangen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die
„Königsberger Zeitung“ bemerkt dazu: „Wenn die Schiffe tatsächlich
vom Schweizer Grenzschutz abgegraben werden, wären sie eine so
flagrante Verletzung der Neutralität, daß energische Schritte
gegen eine Wiederholung eines solchen Vorfalls unternommen werden
müßten.“

Oesterreich und Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffent-
licht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten, in dem
der Kaiser, da zwischen den belarischen Parlamenten ein Überein-
kommen nicht erzielt werden konnte, bestimmt, daß zur Beschaffung
des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten vom 1. Jan.
bis 31. Dezember 1918 Oesterreich 66,4 Proz., Ungarn 33,6 Prozent
beitragen habe.

Englische U-Bootsgefahr gegen Neutralität. Ein Madrider
Blatt veröffentlicht einen Bericht von Augenzeugen über die Durch-
suchung des spanischen U-Bootsdampfers „Infante Isabel“
durch die Engländer. Danach wurde der Dampfer auf der U-Boots-
fahrt nach Spanien von dem englischen Kreuzer „Edinburgh“ aufge-
halten, militärisch besetzt und durch englische Offiziere und
die Schiffsmannschaft einer vollständigen eingehenden Durchsuchung
unterzogen. Hierbei bemängelten sich die Engländer trotz des
entschiedenen Einspruchs des Schiffskapitäns der gesamten amtlichen
von den spanischen Konsuln in Amerika an ihre Regierung gerichteten
Schriftsätze. Die öffentliche Meinung zeigt sich über den Vorfall
höchst entrüstet und erwartet mit Ungeduld eine Stellungnahme der
Regierung, die bisher hinsichtlich der Angelegenheit schweigen bewahrt.

Englische Kanonenboot-torpedieren. Die englische Mi-
nistrallie teilt mit, das Minenkanonenboot „Adriatic“ wurde
torpediert und ist infolge schwerer Wunden gesunken. Der Komman-
dant, ein Oberleutnant und 1 Mann wurden verletzt.
Die Vorgänge in Ostland. Kommandant Die Kämpfe
in Ostland zwischen den regulären Truppen und den roten Gar-

einerseits und den Kosa Fen sowie den Militärabteilungen andererseits
dauerten beinahe eine Woche. Kanonen und Maschinengewehre wurde
angewendet. Es wird gemeldet, daß das ganze Stadtviertel zerstört
und die Zweigstelle der Staatsbank und das Telegraphenamt nieder-
gebrannt sind. — Ein Telegramm aus Charkow berichtet: Während
der Kämpfe in Jekaterinburg wurde die rote Garde eines fran-
zösischen Konsularagenten und zwei andere Franzosen. Die Gar-
de bemerkt. Die Bevölkerung leidet Hunger. Die Magazins sind er-
schöpft. Die Moldawische Republik wurde in Befriedigung proklamiert
Verstärkungen aus Krasnojarsk. — „Times“ melden aus Petersburg:
Die Moldawische Republik wurde in Befriedigung proklamiert
erklärte, innerhalb des russischen Staatsverbandes bleiben zu wollen
— Aus Petersburg meldet Reuters: Ein Abendblatt berichtet, daß
frühere russische Ministerpräsident Goremykin, seine Ge-
sundheit und sein Schwiegersohn auf ihrem Landgut Sotchi von Rändern ab-
fallen und ermordet worden sind.

Amerikas Vorkasse an die Alliierten. Der ameri-
kanische Schatzsekretär ließ einen weiteren Vorschlag von 600 Millionen
Dollars an Großbritannien, von 150 Millionen Dollars an
Frankreich, von 75 Millionen Dollars an Belgien und 1 Milli-
on Dollars an Serbien annehmen. Die Gesamtsumme der Vorkasse
beträgt bisher 4 286 000 000 Dollars.

Eröffnung des japanischen Parlaments. Der Kaiser
Japan eröffnete am 27. Dezember den Landtag persönlich mit ein-
Ansprache, in der er die Wichtigkeit betonte, Maßnahmen zu
treffen zur Zusammenarbeit mit den Alliierten Japans zu treffen
um der Kriegslage gerecht zu werden. Der Landtag vertagte sich
am 20. Januar.

Von Stadt und Land.

Neu, 2. Januar
Nachdruck der Sozialisten, die durch ein Polizeibeamteten
Abd. 18 — 034 im Wagon — nur mit unruher Gedenken gehen

Vom neuen und alten Jahr.

Das neue Jahr hat zwar äußerlich in trübem wie-
terlichem Schein begonnen, doch zog es immerhin ver-
heißungsvoll herauf durch die Vorkasse. Die, wie wir
schon gemeldet haben, der Telegraf vom Westen be-
te und die dahin zu denken scheint, als ob bei uns
Heiden die Erkenntnis eingeleuchtet ist, daß dem Blut-
vergießen dieses Krieges nun doch ein Ende gemacht
werden müsse. Wie dem auch sein mag — wenn uns
das Jahr 1918 den heiß ersehnten Frieden bringe-
sollte, dann werden wir es mit goldenen Letztern in die
Tafeln der Geschichte einschreiben!

Der letzte Tag des Jahres verlief in Neue mit
und ohne den sonst üblichen Silvesterstimmung. Um 11
Uhr nachts blühten die Glocken unserer Kirchen in harm-
nischen Klänge zum Abschiede des alten und zur Ent-
scheidung des neuen Jahres und es war ein ebenso ein-
gerichtet wie stimmungsvoller Anblick, als in den stillen
Straßen unserer Stadt um diese Zeit an vielen Fenstern
das Licht der Christbäume hell glänzend in die Nach-
traumstrahlte. In den Lokalen wurde zwar auch ge-
feiert und mancher Becher dampfenden Bunsches getrun-
ken, in der Hauptsache beschränkten sich die „Abschieds-
feiern“ aber auf die Häuslichkeit. Auf den Straßen war
es um Mitternacht stiller wie sonst, wenn auch verein-
zelte Schreier, die nun einmal unvermeidlich sind, für
entsprechend bemerkbar machten.

Der gestrige Feiertag, der noch unter dem
milden Zeichen des Tauwetters stand, brachte in den
Nachmittags- und Abendstunden eine starke Neberfüllung
der hiesigen Vergnügungsorte und einen ungewöhnlich
starken Reiseverkehr, der, wie es scheint, trotz aller Ma-
nahmen der Eisenbahnbahnen nicht einzudämmen ist.

Der König von Sachsen an seine Truppen. König
Friedrich August hat an den General der Kavallerie Krug
v. Nidda folgendes Telegramm gerichtet: „Gro. Excellenz
als den rangältesten General meiner Armee an der West-
front bitte ich, in geeigneter Weise meinen Truppen meine
wärmsten kameradschaftlichen Grüße zum Jahres-
wechsel auszusprechen. Sie haben in dem jetzt verfloffenen
Jahre zum großen Teile über menschliches Geleitet.
Mit herzlichstem Danke gegen Gott, den Allmächtigen, daß
er im verfloffenen Jahre, dank der einzig bestehenden
Tapferkeit meiner Truppen im Vereine mit allen an-
deren Stämmen des deutschen Volkes es ermöglicht hat,
die Angriffe eines an Zahl übermächtigen Feindes sieg-
reich abzuwehren, verbunden wir die innigste Bitte, auch
im neuen Jahre unsere Waffen wie bis jetzt zu segnen.
Mein und des Vaterlandes Dank gebührt in diesen
Augenblicke meinen totes mutigen Kämpfern. Ich
spreche allen meinen Soldaten die feste Erwartung aus,
daß sie auch im neuen Jahre so wie bis jetzt ihre Pflich-
ten werden, bis zum glorieichen Endsieg und zu der nach
ehrenvollem Frieden erfolgenden Heimkehr. Das wolle Gott!“

Kriegsauszeichnungen. Dem Sohne des Eisenbahn-
Rassenvorsteher R. Mustroph, hier selbst, Kanonier Erich
Mustroph, ist das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen
worden. — Der gleiche Auszeichnung erhielt der Woun-
Paul Böcker, Sohn des Herrn Paul Böcker hier
Friedrich-Auguststraße 20. — Ferner erhielt aus dem
Grenadier Emil Wenzel das Eisene Kreuz
Klasse. Er war bis zu seiner Entlassung
Beamter der Firma F. A. Lange in Auerhammer.

Vom Ordenswesen. Der König hat genehmigt, daß
die Ritter des Militär-Verdienstordens und die
Inhaber der goldenen Militär-Verdienstme-
daille auf dem Bande dieser Auszeichnungen ein be-
sondres Abzeichen anlegen dürfen, wenn die Aus-
zeichnungen selbst nicht getragen werden. Dieses Ab-
zeichen besteht a) beim Militär-Verdienstorden in einem
Vorbeertranz aus grünem Schmelzwerk, b) bei der gol-
denen Militär-Verdienstmedaille in einem goldenen Vor-
beertranz. Die Beschaffung der Abzeichen bleibt den In-
habern der genannten Auszeichnungen überlassen. Sie
können vom Königl. Wappamt (Abteilung für Orden)
in Stuttgart bezogen werden.

Verlustliste. Die Verlustliste Nr. 478 der Sächsischen
Armee ist erschienen und liegt in unserer Geschäftsstelle
zur Einsicht aus.

Beamtenbescheid. Sein 25jähriges Dienstjubiläum
kann am heutigen Tage der beim hiesigen Räte der Stadt
in Stellung befindliche Herr Steuerassessor Gustav
Emrich feiern. Aus diesem Anlaß wurde dem Ju-
bilar heute Vormittag im Bürgermeisteramt vor der
gesammelter Beamtenschaft von seiner Dienstbehörde durch
den stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtrat

Minister von der Voss und Chamberlain sind
in bereits auch zu Besprechungen in Paris eingetroffen.

Herr Czernin über die Friedensverhandlungen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Aus Mittel-
ingen, welche wir von einem Teilnehmer an den
Friedensverhandlungen erhielten, ergibt sich, daß der
Verlauf der Friedensverhandlungen die Hoffnung als
berechtigt erscheinen läßt, daß es zwischen dem Vier-
bund und Rußland zu einem vollkommenen Ein-
verständnis kommen werde. In der territorialen
Frage bestehen noch einige Meinungsverschiedenheiten.
Die russischen Delegierten erweisen sich als über-
aus unterrichtete, zielbewusste und gewandte Staats-
männer und zeigen sich bestrebt, nach Kräften das Frieden-
swerk zu fördern. Der persönliche Verkehr zwischen
den Bevollmächtigten des Vierbundes und Rußlands
spielt sich in den angenehmsten Formen ab. Es
herrscht ein durchaus freundschaftlicher Verkehr zwischen
den Bevollmächtigten. Die offiziellen Verhandlungen
werden abwechselnd deutsch, russisch oder französisch ge-
führt.

Der türkische Thronfolger über Brest-Litowsk.

Einem Vertreter der Boff. Stg. gegenüber äußerte
sich der türkische Thronfolger Mehmed Effendi, der nach
einem Besuche des Deutschen Hauptquartiers und der
Westfront wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt ist,
wie folgt: „Es dürfte in der Türkei keine geringe Be-
friedigung ausgelöst haben, daß der glückliche Zufall des
Alters es gestügt hat, daß unser Berliner Botschafter,
Hakki-Pascha, sowohl die Eröffnungs- wie die
Schlußsprache in seiner Eigenschaft als Präsident hal-
ten durfte. Seine wohlüberlegten Worte werden in
der ganzen Welt Widerhall finden. Wir Türken sind
nicht nur seit 3 1/2 Jahren, sondern seit dem Tripoli-
Einfall, also seit sieben Jahren, ständig im Felde. In
Wirklichkeit hat die türkische Armee seit einem Jahr-
hundert kaum die Rüstung abgelegt. Wir sind auch
in diesen Krieg nicht mit Eroberungsgelüsten gezogen,
sondern wir haben nur unsere Scholle verteidigen
wollen. Diesen Rücksichten passen wir unser Ver-
halten während der Verhandlungen in Brest-Litowsk
an, zumal wir in den Russen, die dort eine offene
und mannhafte Sprache führen, nicht mehr uns-
ere Feinde zu erblicken vermögen. Wir verlangen vom
Friedensschluß unsere territoriale Unversehrtheit, wie
die regilöse Unberührtheit unseres Kalifats. Wir for-
dern volle Entwicklungsmöglichkeit für unser wirtschaft-
liches Gedeihen, wie die Wahrung und Sicherung unserer
nationalen und religiösen Kultur. Wir stehen im Be-
geiß, unser Staatswesen nach europäischen Grundsätzen
auf- und auszubauen. Unser Absicht ist daher, darauf
gerichtet, uns allmählich dem Abendlande anzugleichen
und eben dadurch die Schicksalsgemeinschaft in der euro-
päischen Staatsfamilie aufrecht zu erhalten.“

Rühlmann beim Kaiser.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v.
Rühlmann, der Sonntag aus Brest-Litowsk und War-
schau in Berlin eintraf, ist noch nachmittags vom Kai-
ser empfangen worden, um persönlich Bericht zu er-
statten.

Große Friedenskundgebung in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom
30. Dezember: Heute fand in Petersburg eine mehr-
stündige Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der
Friedensverhandlungen statt. Es nahmen an
ihre mehrere hunderttausend Arbeiter, Soldaten
und Matrosen teil, die einen allgemeinen, demokratischen
Frieden verlangten mit einem Ausruf an die europä-
ischen Völker, von ihren Regierungen die Teilnahme an
den Friedensbesprechungen zu verlangen.

Clemenceau verzweifelt, Wisse für Petersburg.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat
im Beisein des Ministers des Auswärtigen, Ribot, eine
Abordnung der vereinigten Sozialisten der
Kammer, bestehend aus Albert Thomas, Hubert Rouger,
Renaudel, Geyin und Dougon, empfangen, die um
Reisepässe für Petersburg baten, wo sie den
Abschluß eines Sonderfriedens zu verhindern oder
wenigstens zu bewirken suchen sollten, daß er so unschäd-
lich wie möglich ausfalle. Clemenceau lehnte das Ver-
langen ab unter Hinweis darauf, daß die Anwesenheit
französischer Vertreter in Petersburg zu Mißdeutun-
gen Anlaß geben könnte und daß hierüber erst eine
Beratung mit den Alliierten erzielt werden müsse.

Italien und Brest-Litowsk.

Es ist jetzt hat, wie „Corriere della Sera“ erzählt,
die Veröffentlichung eines Auszuges der „Agenzia Ste-
fani“ über die Verhandlungen in Brest-Litowsk, der die
wesentlichen Punkte der gegenseitigen Friedensvorschlüge
zusammenfaßt, und Besprechungen durch die Presse er-
laubt. Diese sind im allgemeinen grob ablehnend.

Schuber
daß es dem
seinem ge-
von der ih-
Gemeinlich
sicher San-
falls ein
Geschenke
in großer

Muffel
nachtsfeier-
schaft v
„Am B
nochmals
Muffel
Kapitals be-
gute Einne

Der H
der heutige
der G.-L
führung:
Offiziere
Rückwärtig
Der Verein
hohe Kosten
Saal entfiel
Mehr

Zeit eine
Aussicht fr
auf jeden
wird auf
Jahre erhl
ganfaltung
bis zu 3
aus in der
periode ein
Kopf der
Lebensmitt

Goldst
„Generol-
munter u
20 Mart-
immer noch
danken ein
aus ihrem
zu fördern
brachte, 11
zu zahlen,
10 Prozen
kleinen W
Gold zusam
mir dies t
Befehl

„Reichs-
Reichsbe-
sitz der 2
befindliche

Reiten
Hannov
Preisrid
Kasse si
das Fund
lich zu be
Fund fo
gen. Star
Presse sin
würdig ist
und Be
gang vom
reichlich an
schwunden
gar einze
sen Tagen
Die U

fortschritt
Hoher mur
gefallen
tums op
das Gese
stärklich
tums die
der Begrü
über die
daß die
gleichend
Gesehe
Weg gest
last mit
die Verli
erscheinen
stimmig zu

Aus-
und Däne
hat die d
dah in d
entstehend
Baumwo
1 kg ohne
dem Ausla
den dänis
Treu und
handelt, un
vorliegt, d
auch für d
Erleichter
Einholung
wird. Der
Sendungen

1918 zur
bewilligung
daß der de
dergleichen
weist, daß
nach dem 1
Dezember

Gubert ein Geschenk! mit dem Wunsche überreicht, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch recht lange seinem getreuen geführten Auer vorzustehen. Ergriffen von der ihm zu Teil gewordenen Ehrung dankte Herr Gubert. Die Ortsgruppe Aue des Vereins Sächsischer Gemeindefreunde überreichte dem Jubilar gleichfalls ein sinniges Geschenk. Glückwünsche und weitere Geschenke sind ihm aus Freunden und Bekanntenkreisen in großer Zahl zugegangen.

Aufführung der Turnerschaft. Das am 1. Weihnachtstages mit gutem Erfolg vom Verein Turnerschaft v. 1878 im Schützenhaus aufgeführte Theaterstück „Am Wetterstein“ wird am Hohenjahrenstag nochmals aufgeführt. Da der Reinertrag aus dieser Aufführung zur Tilgung der Zinsen des Turnhallenkapitals bestimmt ist, ist dem Verein hoffentlich eine gute Einnahme beschieden.

Der Heldentod Schills. Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen ist, gibt der Ev.-Luth. Jungl. Verein Böhmisch seine Aufführung: „Der Heldentod Schills“ und seiner Offiziere“ Volksstück in 5 Akten auch in Aue unter Mitwirkung der Auer-Kriegsmusik-Kapelle, Leitung C. Kohnert. Der Verein, dem durch die Aufführung dieses Stückes sehr hohe Kosten entstehen, wird hoffentlich durch einen vollen Saal entschädigt werden.

Mehr Zucker? Wie verlautet, soll für die nächste Zeit eine kleine Erhöhung der Zuckerration in Aussicht stehen. Bisher wurden monatlich 720 Gramm auf jeden Kopf der Bevölkerung verteilt. Dieser Satz wird auf 750 Gramm erhöht. Kinder bis zu einem Jahre erhielten bisher die doppelte Menge. Diese Verteilung hofft man ab 13. Februar 1918 auf Kinder bis zu zwei Jahren ausdehnen und darüber hinaus in der am 13. Februar beginnenden Versorgungsperiode eine Sonderzuweisung von je 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung aus den Rüstküchen des Landeslebensmittelsamtes verteilen zu können.

Goldsammlung durch eine Zeitung. Der Verleger des „General-Anzeiger für Wesel“ schreibt uns: Die Reichsbank münzt unausgesetzt auf, die noch ausstehenden 10 und 20 Mark-Goldstücke einzuwechselt. Der Erfolg ist leider immer noch schwach und das brachte mich auf den Gedanken eine Zauberformel zu finden, um die Goldstücke aus ihrem Dornschlaf zu erwecken und ans Licht zu fördern. Ich versprach einfach jedem, der 10 Mark brächte, 11 Mk. und dem der 20 Mk. brächte 22 Mk. zu zahlen, also aus meiner Tasche dem Vaterland zuliebe 10 Prozent Draufgeld zu zahlen. Und siehe da, in dem kleinen Wesel kamen innerhalb sechs Tagen 2960 Mk. Gold zusammen. Wer im lieben, weiten Vaterlande macht mir dies kleine Kunststück in größerer Art nach?

Beschlagnahme von Kleidung und Wäsche. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung der Reichsbesoldungsstelle über Beschlagnahme der im Besitz der Militärlieferanten und ähnlichen Gewerbetreibenden befindlichen Kleidungsstücke und Wäsche.

Reitenhandel. Nicht nur in Oberschlesien, auch in Hannover macht sich seit einigen Tagen ein starker Preisrückgang bemerkbar. Die Phantasiepreise für Kutsche sinken stark, so daß statt sechs Mark und mehr das Pfund heute Wäsche für vier Mark und reichlich zu haben sind. Lee, der bis zu 30 Mark das Pfund kostete, ist heute für die Hälfte zurückgegangen. Stark sind die Preissenkungen in Pelzwaren. Die Preise sind um 40 bis 90 Prozent gesunken. Merkwürdig ist auch das plötzliche starke Angebot von Rot- und Weißbrot, der noch bis vor wenigen Tagen ganz vom Markte verbannt war und jetzt überall reichlich auftritt. Ob das seit November ganz verschwunden war, steht man jetzt wieder sehr häufig; sogar einige Wagen vollbeladen mit Obst wurden in diesen Tagen von Händlern durch die Stadt gefahren.

Die typische Junggeleitener. Auf Anregung des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer wurde vor zwei Jahren dem Gedanken einer Junggeleitener- oder Ledigensteuer für den Bereich des Fürstentums Lippe gesetzmäßiger Ausdruck gegeben. Nachdem das Gesetz zwei Jahre hindurch bestanden hat, hat die kaiserliche Staatsregierung bei dem Landtage des Fürstentums die Verlängerung dieses Gesetzes beantragt mit der Begründung, daß der Ertrag der Ledigensteuer weit über die anfänglichen Erwartungen hinausgegangen sei, daß die Ledigensteuer sozial wohltätig und ausgleichend gewirkt habe, daß sich der Ausführung des Gesetzes keinerlei Schwierigkeiten oder Bedenken in den Weg gestellt hätten, und daß der gute Zweck, die Steuerlast mit nach der Tragfähigkeit der Schultern zu bemessen, die Verlängerung des Gesetzes dringend wünschenswert erscheinen lasse. Der Landtag stimmte der Vorlage einstimmig zu.

Aus- und Einfuhrerleichterung zwischen Deutschland und Dänemark. Wie die Handelskammer Kopenhagen berichtet, hat die dänische Regierung eine Bestimmung getroffen, daß in der Zeit vom 1. Januar 1918 keine Postpakete, enthaltend Stickeren oder ähnliche Handarbeiten, aus Wolle, Baumwolle oder Seiden, im Gewichte von höchstens 1 kg ohne Rücksicht auf die bestehenden Ausfuhrverbote nach dem Ausland versandt werden können, wenn der Absender den dänischen Postbehörden eine schriftliche Erklärung auf Trenn- und Gläubigen abgibt, daß es sich um Gabensendungen handelt, und wenn bei den betreffenden Stellen kein Grund vorliegt, diese Angaben zu bezweifeln. Es ist anzunehmen, daß auch für die Einfuhr dieser Sendungen nach Deutschland Erleichterungen in der Richtung zu schaffen, daß von der Einholung einer Einfuhrgenehmigung im Einzelfall abgesehen wird. Demgemäß sind die Zollstellen ermächtigt worden, Sendungen der genannten Art, sofern sie bis zum 10. Jan. 1918 zur Schlussabfertigung gestellt werden, ohne Einfuhrgenehmigung zum Einfuhrzulassen unter der Voraussetzung, daß der deutsche Empfänger durch Vorlage von Briefen und dergleichen oder durch eine eidstaatliche Versicherung nachweist, daß es sich um Gabensendungen handelt und sofern nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß eine Verwendung der Ware für Handelszwecke ausgeschlossen ist.

Rufe von der Front:

Seht all unseren Siegen die Krone auf mit eurem Golde! Seht Alles heraus, um Alles zu gewinnen!

Geldankaufstelle bei Herrn Karl Steinwender, Bahnhofstr. 6. Gedöffnet wochentags von 9-12 Uhr vormittags.

Sachsen in großer Zeit. Im Januar erscheint nunmehr der 1. Band des vom Vorstand des Rgl. Sächs. Kriegsarchivs, Herrn Oberst z. D. Hottenroth herausgegebenen vaterländischen Gedenkbuches „Sachsen in großer Zeit“ (Verlag der Akademischen Buchhandlung R. Max Hippold in Leipzig), über welches wir wiederholt berichtet haben. Bei dem unter Mitarbeit namhafter Autoren und sächsischer Künstler entstandenen Werke ist kein Beträger und Verleger von dem Gedanken ausgegangen, den unvergänglichen Ruhmestaten unserer sächsischen Helden und Krieger in diesem Kriege ein würdiges und dauerndes Denkmal zu errichten, zugleich aber auch Sachsens Anteil am Kriege überhaupt in eingehender Weise zu behandeln. Einen ganz besonderen Wert verleihen diesem vaterländischen Gedenkbuche die Aufnahmen vom Aufenthalt unseres Königs an den verschiedenen Fronten, die mit allerhöchster Genehmigung den Tagebüchern des Monarchen über seine Frontreisen entnommen sind. Den Schluß des 1. Bandes bildet eine Ehrentafel, in der alle Heldensöhne Sachsens, die mit dem Pour le merite, den verschiedenen Graden des St. Heinrichsordens und dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden, namentlich aufgeführt sind. „Sachsen in großer Zeit“ wird somit ein wahrhaftes Volksbuch werden, das in keiner sächsischen Familie fehlen dürfte.

Deutsche Gesellschaft für kaufmännische Erholungsheime. „Die Verpflegung war für die jetzige Zeit der Kriegszeit ganz hervorragend.“ Urteile wie dieses haben im 4. Kriegsjahre einen Seltenheitswert. Es ist darum eine wahre Freude, sie in statlicher Anzahl in einem Buch zu finden, in dem die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Sitz Wiesbaden), eine Anzahl von Erlesen vereinigt hat, die ihr aus ihrem Gästebuche zugegangen sind. Das Heftchen zeigt aber auch, wie liberale notwendig die Heime der Gesellschaft gerade während des Krieges mit seiner drückenden Belastung des Wirtstandes für einen großen Teil der kaufmännischen und technischen Angestellten und der kleineren selbständigen Kaufleute geworden sind. „Ich bin alleinstehend und mittellos, jedoch ich mit einer Erholung in einem Kurort nicht leisten kann, dagegen bin ich infolge anstrengender Beschäftigung und schlechter Verpflegung sehr erholungsbedürftig.“ Dieser Satz kann leider als typisch gelten. Dem von der Gesellschaft ausgesprochenen Wunschnachschreiben, daß die Briere den Weg zum Herzen aller der Kaufleute und Industriellen finden mögen, die ihren Arbeiten noch teilnahmslos gegenüberstehen, schließen wir uns voll und ganz an.

n Bodau, 31. Dezember. Im Jahre 1917 wurden in dieser Kirchgemeinde 51 Kinder evangelisch-lutherischer Eltern geboren, und zwar 30 Knaben und 21 Mädchen gegen 77 (44 u. 33) im Vorjahre. Darunter befanden sich 2 todborene. Konfirmiert wurden 100 Katechumenen, 46 Jünglinge und 54 Jungfrauen. 1916 waren es nur 96 (49 u. 47). Die Trauung empfangen in diesem Jahre 21 Paare, meist kriegsgetraute, gegen 36 Paare im Jahre 1916. Die Zahl der Abendmahls Gäste ist mit 2332 (858 u. 1474, davon 79 Hauskommunionen) gegen das Vorjahr bedeutend gesunken. 48 Mitglieder des Kirchspiels raffte der Tod dahin, dazu kommen noch vier auswärtige Verstorbene, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden. Auf dem Felde der Ehre starben 16 Kameraden. 1916 betrug die Sterbezahl 50 und 26 Krieger. Austritte aus der Landeskirche erfolgten nicht, dagegen zwei Austritte in dieselbe. Über die reiche Liebestätigkeit der Gemeinde auf den Gebieten der Inneren und Äußerer Mission wird das demnächst erscheinende „Neujahrsheftchen“ ausführlich berichten.

Neuwelt, 31. Dezember. Dem kaufmännischen Geschäftsführer August Hermann bei der Firma August Reinhardt hier, wurde am 29. ds. M. in der Gemeinschaft der Handelskammer Plauen in B. unter Beisein des Mitglieds der genannten Firma Guido Reinhardt, für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit die Anerkennungsurkunde verliehen.

Wismar, 31. Dezember. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Fritz Schwanitz, der zuletzt bei der Firma Rob. Eyhardt als Handlungsgehilfe tätig war. — Mit dem preussischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde Oberpostassistent Walder, der mit der Leitung des hiesigen Kaiserl. Postamtes betraut ist.

Hundsbühl L. G., 31. Dezember. Bei einer Unterhaltung mit jungen Stickerinnen nahm ein 17jähr. Fabrikarbeiter ein altes Gewehr, das jahrelang unbemerkt an der Wand gehangen hatte, herunter und hantierte damit. Plötzlich brachte ein Schuß und traf den 16jähr. Wirtschaftsgehilfen so unglücklich ins Gesicht, daß ihm das rechte Auge herausgeschossen wurde.

Elberfeld, 31. Dezember. Der Gefreite Max Hermann Rübner erhielt die Friedrich-August-Medaille; er besitzt auch das Eisene Kreuz zweiter Klasse. — Am 1. Januar 1888 trat Stadthauptkassierer Paul Beger in den Dienst unserer Stadtverwaltung. Morgen erfüllt der verdiente Beamte also das fünfundsiebzigste Dienstjahr im hies. Dienste. Die Verwaltung und mit ihr die Kasse haben in diesem langen Zeitraum eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Betragen von der Hochachtung seiner Mitbürger, daß sich der Jubilar am morgigen Erinnerungstage allgemeiner Anteilnahme erfreuen.

Meerane, 31. Dezember. Die hier für den Vegetarierverband Glauchau gemästeten Schweine sind in den letzten Tagen abgeklagt worden und werden in jetzigen Zustand aufbewahrt, damit im Frühjahr, wo voraussichtlich keine Schlachtungen mehr zu haben sind,

eine schmackhafte und gehaltreiche Wurst im Bezirk gemacht werden kann.

Dresden, 31. Dezember. Ein Kamelgepann einem Schlitten konnte man dieser Tage in den Straßen Dresdens sehen. Die Händlertiere, dem Jirkus Garas gehörig, bewegten sich sehr flott. — Zwei 70 bezugs Jahre alte Schwestern, die zusammen eine Wohnung hatten, waren längere Zeit nicht mehr gesehen worden. Jetzt wurde die Wohnung geöffnet, wobei man die beiden Damen tot auffand. Sie waren Opfer einer Vergiftung geworden.

Jittau, 31. Dezember. Eine Schwindlergesellschaft hatte vor einiger Zeit eine mit einer gefälschten Unterschrift versehenen Anzeige im Amtsblatt erlassen, worin der Verkauf eines großen Transportes wertvoller Pferde einem Dresdner Gasthofe angekündigt wurde. Das Mandat lief auf den Versuch hinaus, Landwirte mit nach Dresden zu locken und diese hier auf irgend eine Weise auszubeuteln. Es wurde festgestellt, daß an der Angekündigten eine wahnsinnige Schwindlergesellschaft beteiligt ist.

Neues aus aller Welt.

„Dankend abgelehnt.“ Der Hauptlehrer a. D. C. Kolb in Schweidnitz (Schlesien) der 48 Jahre an der evangelischen Schule zu Langenbielau tätig war, hat die ihm vom Kaiser verliehene Ordensauszeichnung, den Kronenorden 4. Klasse, dankend abgelehnt.

Für 120 000 Mark Eisenbahnüter gestohlen. Die Diebstähle an Eisenbahnüter auf dem Bahnhof Hameln (Eisenbahndirektionsbezirk Hannover) haben, wie sich herausstellt, einen Umfang angenommen, der alles bisher auf Bahnhöfen an Diebstählen geleistete weit übertrifft. Zwei Verhaftete, ein Weichensteller und ein Rangierer, haben allein für 120 000 Mark Waren gestohlen. Man fand in den Verstecken solche Warenmengen vor, daß man zehn mit Pferden bespannte Wagen voll beladen mußte, um die Diebesbeute fortzuschaffen. Mit den vorgefundenen Sachen konnte man sowohl ein Konfektions- als auch ein Nahrungsmittelgeschäft anfangen. Die Diebe hatten für alles Verwendung und stahlen mit einer Ungeniertheit, die jeder Beschreibung spottet.

Die Handgranate im Nachtjag. Als Oberlandesgerichtsfunktionär Heinrich Honnerbach in Hamm den ihm von der Kompanie zugesandten Koffer seines als Leutnant gefallenen Bruders öffnete, fand er beim Auspacken eine Handgranate, die bei der Berührung explodierte und ihn auf der Stelle tötete. Seine Frau war Zeugin des Vorfalles, blieb indessen unverletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Eine Kundgebung des Bayernkönigs.

München, 1. Januar. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Aus Anlaß des Jahreswechsels sandte König Ludwig von Bayern an den Kaiser ein Telegramm, in welchem es u. a. heißt: Die Schuld unserer Feinde ist es, wenn trotz der von uns schon vor Jahresfrist erklärten Verständigungsbereitschaft und trotz des Friedenswillens, der im Osten zu Tage tritt, das Blut- und Verwundungswort noch seinen Fortgang nimmt. Deutschlands Härten und freie Städte, das ganze Volk, werden wie bisher in Einigkeit und Entschlossenheit zusammenstehen, bis uns das gute Recht auf Leben und Geltung, auf Weiterentwicklung in ehrlicher Arbeit erstritten ist. Daß dieses glückliche Ende des großen Kampfes für Deutschland und seine großen Bundesgenossen erreicht wird, ist unsere festeste Zuversicht. — Hieran schloß der Kaiser ein Dankschreiben, in welchem das feste Vertrauen auf das deutsche Volk ausgedrückt wird, daß es auch die letzte ihm auferlegte Prüfung bestehen und die Palme des Sieges in diesem großen Kampfe um Freiheit und Recht erringen werde.

Heldentaten eines U-Bootes.

(Amst.) Berlin, 31. Dezember. Einem unserer U-Boote, Kommandant Korvettenkapitän Raphael, das seine Fahrt bis zu den Kapverdischen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Portogrande 2 große brasilianische Dampfer (ehemalige deutsche) versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestanden. Der Kommandant dieses U-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Zerstörers, von 2 Dampfern und Segelschiffen mit insgesamt 15000 Bannregistertonnen. Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kasse, Leber, Waffen, Kupfer, Stahl, Erdöl und Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht. Der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe ähnlicher Kriegseinsätze zurückblickt, den Orden Pour le merite verliehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Entente und der Frieden.

Berlin, 2. Januar. Die Meldungen über die Verhandlungen der Ententemächte sind, wie das Berliner Tageblatt meint, sehr widerspruchsvoll. Im allgemeinen könne man annehmen, daß in den Regierungskreisen von London, Paris und Washington nicht das Absehige sei, bis zum Ablauf der nächsten Woche sich den durch die Erklärung vom 25. Dezember begrenzten Grundlagen anzuschließen. Vielleicht werde man, um den nach Klarheit und nach einer Reaktion der Kriegsparteien verlangenden Elementen eine gewisse Genugtuung zu gewähren, den Verhandlungen von Versailles eine gemeinsame Kundgebung der Ententemächte gegenüberstellen.

Bern, 31. Dezember. Die Pariser Blätter berichten, daß die von Berlin und Wien im Ausland verbreiteten Meldungen über die Verhandlungen in Versailles und die Bestätigung der Bestätigung der Alliierten über die Kriegsparteien, insbesondere Journal des Debats, Informations, Berlin, die folgende

Der Krieg und die Juden.

Am 31. Dezember. In den Verhandlungen in Brest-Litowsk wurde der Vorschlag, die Juden aus dem Krieg zu entfernen, abgelehnt. Die Juden sind nicht schwer zu geben, aber es folgen mühe, um bei den Völkern nicht den Verdacht der Schwäche und Angst oder geheime Ambitionen aufkommen zu lassen. Es gelte, offen die Gründe und Ziele des Krieges zu bekämpfen. Die lebenden Völker müßten erfahren, daß die Entente keinen Tag länger Krieg führen werde als zur Erreichung der gemeinsamen Ziele notwendig sei.

Die Kämpfe um Jerusalem.

Berlin, 1. Januar. Im englischen Heeresbericht aus Palästina vom 31. Dezember heißt es u. a.: Unsere Divisionen unserer Truppen Beitin, El Baku, Raf, el Buri, Jankh und Kau Kerker. Eine Patrouille erzielte einen Sieg und zerstörte dort eine feindliche Artilleriemunitionslager. Neuerliche Berichte zeigen, daß die Unternehmungen vom 28. und 29. Dezember zu einer ersten Niederlage des Feindes (der Türken) geführt haben. Es hat den Anschein, daß er am 27. mit deutscher Unterstützung einen entschlossenen Versuch machte, Jerusalem wiederzunehmen. Seine

Angriffe dauerten 23 Stunden lang. General Allenby richtete zugleich einen Gegenangriff gegen den westlichen Flügel der türkischen Angreiftruppen. Das Ergebnis des türkischen Angriffes zur Wiedereinnahme Jerusalems ist, daß wir in nordwestlicher Richtung vier Meilen Boden gewonnen und jetzt starke Stellungen zwischen dem Feinde und Jerusalem an Stelle der einen haben. Die Türken erlitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Die Toten allein werden auf etwa 1000 geschätzt. Weiter wurden 800 Gefangene und 20 Maschinengewehre gefaßt.

Entlassung in Mauthausen Internierter.

Bukarest, 31. Dezember. Zwischen dem 18. und 27. Dezember fand bei Marasesti hinter den Schützengräben der Mittelmächte der angekündigte Austausch österreichisch-ungarischer, deutscher und rumänischer Internierter statt. Aus der Moldau trafen in der angegebenen Zeit 5 Transporte mit 4964 Österreichern und Ungarn, darunter 2000 Frauen und Kinder, ferner 520 Deutsche ein. Für die Heimreise war alle Verpflegung getroffen. Die Internierten trafen in Marasesti in der kriegsbedingten Verfassung ein. Nach Ablauf der Quarantäne erfolgte die Freilassung der Internierten aus den Speziallagern.

Amtliche Bekanntmachung. Öffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 72. Schuljahres am 8. April 1918.

1. Höhere Handelschule.

Abteilung A: Einjähriger wissenschaftlicher Fachkursus mit vollem Tagesunterricht für junge Leute im Besitze des Einj.-Freiwill.-Zeugnisses und für Mädchen mit höherer Mädchenschulbildung.

Abteilung B: Dreiklassige Abteilung mit vollem Tagesunterricht und dem Ziele der wissenschaftlichen Befähigung zum einj.-freiwill. Dienst.

2. Handelschule.

Abteilung C: Dreiklassige Lehrlingsabteilung mit 14 bis 21 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Abteilung D: Mädchenabteilung mit vollem Tagesunterricht, einjähriger Fachkursus.

Lehrpläne und Satzungen kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstr. 3, entgegengenommen.

Direktor Schöffler.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Seibmann. — Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Auguste Göckeritz

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Karl Göckeritz

Arthur Klinger und Frau geb. Göckeritz

Karl Göckeritz und Frau geb. Müller

nebst Enkelkindern.

Aue i. Erzgeb., Wasserstraße 6, den 1. Januar 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Freitag, den 4. Januar 1918 mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wasserstr. 6, aus statt.

Meiner verehrten Kundschaft hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein
Fleisch- und Wurstgeschäft
von Ernst-Papst-Straße 6 nach
Albertstrasse 2

in mein eigenes Grundstück verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen danke ich hiermit verbindlichst und ich bitte, mir dies auch in meinem neuen Heim erhalten zu wollen. Gleichzeitig wünsche ich meiner werten Kundschaft ein glückliches gesegnetes Neujahr.

Fleischermeister Gustav Voigt.

Aue, Neujahr 1918.

Zöpfe

färbt und repariert billigst in kürzester Zeit

Gustav Stern
Zöpfe u. Verlebensfabrik, Aue
Weinstraße 48 am Weinplatz
Ausgezeichnete Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Kaffee-Erlaß

Pfund Mk. 3.80
versendet gegen Nachnahme

Robert Geigenmüller,
Plauen i. V., Tischstr. 10.

Kleine freundliche
Barterwohnung
in Mitte der Stadt sofort od. spät.
zu vermieten. Zu erf. im Auer Tagbl.

Stube,
Küche und Kammer
zu vermieten. Die gelst. r. 8.

1 Stube,
Küche, Kammer,
Dorf, nebst Zubeh. ab 1. a. zu verm.
Oststrasse 38, 1 Treppe.

Stube u. Kammer
sofort zu vermieten
Mozartstrasse 6.

4-Zimm.-Wohnung
mit Vorfaß
im Barterre ab 1. April zu verm.
Bismarckstr. 29.

Stube, Küche u. Kammer
sofort oder 1. April zu vermieten
Färberstraße 3.

Stube, Küche
und Kammer
sofort zu vermieten. Oststr. 31.

Stube mit Kammer
vom 1. April an zu vermieten
Auerhammerstraße 21.

Halbetage
ab 1. April zu vermieten
Ernst-Papst-Straße 31.

Tüchtige
Maschinen- u. Bauhilfsschloffer,
Nieter, Elektromonteur,
sowie
Stellmacher u. Zimmerleute
für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik
Werdau i. Sa.

Kräftiger
Baufbursche
(nachmittags schulfrei)
sofort gesucht.
Richard Seidel,
Ernst-Papst-Str. 11.

Für jungen Mann, welcher Ostern die höhere Handelschule A. 1 verläßt, wird Unterkunft in größerem Betriebe, gleich welcher Branche, zwecks praktischer
kaufm. Ausbildung ges.
Beschreibung monatliche Vergütung erwünscht. Angeb. unter A. 2. 5008 an das Auer Tagbl. erbeten.

Aufwartemädchen
für täglich 2 Mittagstunden
gesucht. Weinstraße 44, I.

In dankbarster Freude zeigen die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

nur hierdurch an

Chemiker Martin Oehlschlaegel

Hauptmann d. R., a. Zl. beurlaubt
und Frau Therese geb. Geßner.

Aue, Erzgeb., 2. Januar 1918.

Für die uns anlässlich der Verlobung unserer Kinder erwiesenen Aufmerksamkeit danken hiermit herzlichst

Hermann Löffler und Frau
Friedrich Meyer und Frau.

Aue, Weihnachten 1917.

Naturheilverein Prießnitz e. V.

Die Beerdigung unseres Verwaltungsratsmitgliedes und Mitbegründers unseres Vereins

Herrn Moritz Kircheis

erfolgt am 3. Januar mittags 1/2 Uhr.
Um zahlreiches Ehrengelait bittet der Vorstand.

Abendunterhaltung im Schützenhaus zu Aue.

Am Hohnemannstag findet eine nochmalige Aufführung des Volksstückes

Am Wetterstein

statt. Eintrittskarten hierzu sind im Schützenhaus und bei den meisten Mitgliedern im Vorverkauf zu haben.

Numerierter Platz 60 Pfg., alle übrigen Plätze 50 Pfg.
Einloß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet

Verein Turnerschaft Aue von 1878. D. T.

Am Sonntag, den 6. Januar 1918 (Hohnemannstag) abends 1/8 Uhr im

Restaurant „Bürgergarten in Aue“

Der Heldentod Schills und seiner Offiziere.

Schauspiel in 5 Akten unt. Mitwirkung der gesamten Auer Kriegsmusik-Kapelle, Leitung C. Roßner. Preise der Plätze im Vorverkauf im Zigarrengeschäft P. Milster und O. Lorenz und Bürgergarten num. Sperritz 1 Mk., I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg. an der Abendkasse 20 Pfg. Zuschlag.

Es ladet freundlichst ein
Ev.-Luth.-Jüngl.-Verein Lößnitz.

Die Homöopathische Abteilung

von
Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Apollo-Licht-Spiele

Heute Mittwoch zum letzten mal.

Sühne

Ein herrliches vornehmes Schauspiel in 4 Akten.
1. Film aus der Martha Novelli-Serie als Ersatz für: Die einsame Frau.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf ab 5 Uhr.
Sollt nicht laden ein
Apollo-Lichtspielhaus.

Planist

für Freitag, evtl. Sonnabend zur Audition gef. Zu melden im Theater daselbst.

Bautechnisch gebildeter Kleinbetriebsinhaber

sucht Beschäftigung im Sinne der Hilfsdienstgesetz. Angeb. erb. unt. A. 2. 5040 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Die erkannte Perf., welche i. Bürgergarten das schwarze Spigentuch mitgenommen hat, w. erf. daselbst dort wieder abzugeben, sonst wird Anzeige erstattet.

Von Friedr. August-Str. bis Ernst-Papst-Str. wurde ein

Kamelhaarschuh

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Friedr.-August-Str. 9, I. r.

Schwarzer

Stimmertragen

verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Schneberger Str. 50, I. r.

Größere II. Halbetage

sofort oder später zu vermieten. Schneberger Straße 18.

Eine herrschaftliche

I. Halb-Etage

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör sofort oder 1. April zu verm. Aue, Schwarzenbergerstr. 5.

Wegen Inventur

Bitte ich bis 5. Januar sämtliche Farb- und Reinigungsfachen abzuholen, sonst gehen selbige zurück. Bernhard Dallchow, Aue Bahnhofstr. 9

3 junge Damen

im Alter von 22 — 25 Jahren wünschen mit älteren Herren in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.

Anonym zwecklos. Angebote unter A. 2. 17 an das Auer Tagblatt.

Ein 17-18 jährigen Arbeiter,

eventuell Arbeitsfähiger, für sofort gesucht.

Christian Becker, Staßfurt.

Christian Becker, Staßfurt.

Christian Becker, Staßfurt.

Christian Becker, Staßfurt.

Christian Becker, Staßfurt.